

Böhmen und Gottfried von Lothringen (von Bouillon) umgeben war, hatte am 8. Juni 1075 vom Rhein her über Breitung, Oberellen und Künkel kommend, in Großbehringen und Umgegend Quartier genommen. Unverweilt griff der Kaiser bei Homburg den Feind an. Ein wütender Kampf entbrannte; von beiden Seiten ward mit Tapferkeit gefochten. Lange schwankte der Sieg, Herzog Rudolf von Schwaben wurde verwundet und viele schwäbische und bairische Edelleute fielen. Da schickt der Kaiser Graf Hermann von Glifberg mit dem übrigen Teil des Heeres (Bamberger) vor. Gegen Abend neigte sich der Sieg den Kaiserlichen zu. Die Sachsen und Thüringer flüchten ins Lager bei Nägelsädt. Es wird ihnen nicht Zeit gelassen, sich in Schlachtordnung zu setzen und ihr Lager wird erstürmt. Sie werden vollständig geschlagen, können aber nicht verfolgt werden, weil Dunkelheit und fremdes Terrain die kaiserlichen Truppen hinderten. Die Unstrut aber hemmte die Sachsen und Thüringer auf weiterer Flucht; viele ertranken in derselben und 8000 blieben auf dem Schlachtfelde. Der Verlust der Kaiserlichen betrug 1500. Das kaiserliche Heer beging nach diesem Siege in Sachsen solche Grausamkeiten, daß die ganze Landschaft fast einer Wüste glich. Der Kampf muß am hitzigsten zwischen Nägelsädt und Gräfentonna gewesen sein. Dicht an der preussischen Grenze „auf der Wiese von Nägelsädt“ findet sich ein langer Hügel vor, der Bahrenhügel, im Volksmunde der Bauernhügel genannt, der die Gebeine der Gefallenen bedeckt. Im Volksmunde ist die Meinung vorhanden, daß diese Grabstätte aus der Zeit des Bauernkrieges stamme.

Einer von den Tausenden der in der Homburger Schlacht Gefallenen war Graf Gebhard von Querfurt gewesen, der Vater des späteren Kaisers Lothar von Sachsen (von Supplingenburg). Zu dessen Seelenheil hat der Sohn, sowie des Kaisers Tochter Gertrud mit ihrem Gemahl Heinrich dem Stolzen und ihrem Sohne Heinrich dem Löwen das Kloster Homburg in der Nähe der Schlachttätte reichlich ausgestattet.

2. Der Thüringer Erbfolgekrieg.

1247—1263,

hat Gräfentonna und dessen Umgegend auch nicht verschont gelassen. Nach dem Tode des Thüringer Landgrafen Heinrich Raspe († 1247), des letzten männlichen Sprossen seines Hauses, machten drei diesem verwandte Fürsten Anspruch auf Thüringen: 1. Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meissen, der schon 1242 anwart-